



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Totenglöcklein aus der Missionsschule Neuenbeken

Mädchen“, doch nein, es war dem ganzen Auftreten nach eine Dame in wahrhaft fürstlicher Haltung.

Sie war europäisch gekleidet: Schuhe an den Füßen, das lange, einfache dunkle Kleid reichte bis zu den Knöcheln, die Ärmel gingen bis zum Handgelenk, und oben schloß es um den Hals. Die Haare waren kurz und nach Väter Art gekräuselt; bescheiden und ruhig war der Gang, ungekünstelt, aber kerzengerade. Wahrlich „jeder Zoll ein König“!

Erstaunt fragte ich in der Erholungszeit, wer denn diese braune Dame gewesen sei. „Das war unsere Sophia“, lautete die Antwort. Sie machte vor der Abreise noch einen Besuch beim lieben Heiland. Ja, Sophia kannte ich dem Namen nach sehr gut. Ihr Vater war früher Häuptling und duldete bei seinen Kindern kein Nichtstun, kein Sichgehenlassen. Darum war denn auch die brave Sophia im Konvent bekannt wegen ihrer Geschicklichkeit und Arbeitsliebe. Sie sollte an dem genannten Tage mit Mutter Provinzialin eine Reise antreten zu einer Neugründung.

Lieber Leser! Ich bitte recht schön, bete ein Ave für unsere „brave Sophia“; vielleicht wirst Du dann später wieder etwas von ihr hören.

K

Das Totenglöcklein aus der Missionschule Neuenbeken

Zum zweiten Male seit dem achtjährigen Bestehen unserer Missionschule in Neuenbeken hat der Tod eine unserer Schülerinnen aus unserer Mitte gerissen. Am Pfingstmontag entschlief sanft im Herrn im Krankenhause zu Lügde unsere Missionschülerin Thea Buch im Alter von 21 Jahren. Von Herbst 1930 bis Herbst 1931 besuchte sie unsere hiesige Haushaltungsschule, woselbst sie schon den Mittelpunkt und die Anziehungskraft für ihre Mitschülerinnen war durch den goldenen Humor, den sie besaß. Während dieser Zeit faßte sie den Entschluß, ihr Leben dem göttlichen Heiland zu weihen im Missionsberufe. Am 15. September 1931 trat sie in die Missionschule ein und auch hier hatte sie bald die Herzen ihrer Mitschülerinnen gewonnen, durch ihre natürliche Frömmigkeit und ihr stets heiteres Wesen. Mutig schritt sie auf dem einmal betretenen Wege voran, bis sie am 17. März 1933 in die Heimat zog, um sich daselbst zu erholen. Schweren Herzens verließ sie das ihr liebgewordene Kloster, aber hegte immer noch die Hoffnung, bald wieder dahin zurückkehren zu können. Doch am 8. Mai mußte sie sich einer schmerzlichen Magenoperation unterziehen, an deren Folgen sie am 5. Juni starb. Während ihrer Krankheit war sie das

Vorbild der Geduld und erbaute alle, die sie pflegten. Bis zum letzten Augenblick hielt sie fest am Missionsideal, und doch war sie auch bereit, zu sterben. „Wenn es der liebe Gott haben will,“ sagte sie zum hochw. Vater Rektor, der sie in den letzten Tagen ihrer Krankheit besucht, „dann sterbe ich gerne.“ Nun ist sie heimgegangen, die gute Thea. Der hochw. Vater Rektor



selbst nahm die kirchliche Beerdigung vor und hielt das Requiem. 32 Missionschülerinnen und 2 Lehrschwestern gaben der Verstorbenen das letzte Geleite. Ihre sterbliche Hülle ruht auf dem Friedhof ihrer Heimatgemeinde; wir hegen aber die feste Zuversicht, daß sie uns allen, vor allem aber unserer Missionschule eine Fürbitterin sein wird am Throne Gottes.

5

Aus der Chronik von Kibungilo (Ost-Afrika)

Von Schw. M. Engelberta

(Schluß)

Die Schreiner von Gare machten an den übrigen Zimmern unseres Lehmhauses Türen und Fenster; bis dahin gab es solche nicht, sondern die Öffnungen wurden abends nur mit einem in Kreuzform vorge nagelten Brett versehen. Nach zirka zwei Wochen kam der hochwürdige Vater Superior herauf, um Lehm und Bruchsteine im Feld zu suchen, für den Bau eines Priesterhauses. Sehr günstig war der Umstand,